



Dieser Verein wurde im Jahre 1903 gegründet, Sitz war im Zirlwirtschhaus. Erster Obmann war Strobl Adolf (Untere Kerschbauer) nach einigen Jahren wurde Geier Anton gewählt, welches Amt er viele Jahre ausübte. Gustav Spranger, anschließend Hartl Hero, wurden zum Obmann gewählt. - Chorleiter waren: Kunz Anton, Geier Josef, Huber Lehrer, Sayer Gustav, Lehrer, dann Oberlehrer Karl Weber bis zur Aussiedlung 1946. Schriftführer war Kohl Franz von Gründung an, Archivar war Kohl Karl von 1919-1938 dann FUSL Erwin. Der Re-gescheburger Liederkreis war die Grundlage von den Liedern, auch bestand ein gemischter Chor. Im Jahre wurden zwei Theateraufführungen durchgeführt. In der Kirche wurde die Messe von Schubert gesungen und gespielt. Jedem Brautpaar wurde ein Ständchen zur Hochzeit dargebracht und ein Geschenk vom Verein überreicht. Die Gesangsvereine der Umgebung haben sich gegenseitig besucht und jeder Verein war bemüht, sein Bestes zu leisten. Bei den Theateraufführungen wurden die Kostüme vom Stadttheater Karlsbad ausgeliehen gegen entsprechende Leihgebühr. Beim Begräbnis eines Mitgliedes nahm der Verein fast vollzählig daran teil und es wurden schöne Grablieder gesungen, z.B. Schottischer Bardenchor, wo es im Anfang heißt: "Stumm schläft der Sänger, - So ist auch diese Zeit dahin--". Das Vermögen und Inventar verfiel im Jahre 1945 der Beschlagnahme.

Zum Bild, v.l.n.r. unten: Eckl Johann, Hartl Hermann, Kunz Anton, Strobl Johann, Strobl Adolf, Kohl Franz, Jakob Josef 5, Herges Franz Xaver, Eckl Rudolf, zweite Reihe: Dreitfelder Franz, Hartl Josef, Geier Eduard (Haberer), Benk Johann, Wagner Michl Basima, Zettl Wenzl, Jakob Alois (FUSL), Jakob Michl (Simerl), dritte Reihe: Geier Anton, Chl Eduard, Kraus Karl, Jakob Hermann 14, Kraus Florian, Dittl Adolf (Hacker), Geier Adolf (Gogl), Kraus Josef, Geyer Wenzl (Zirl), Jakob Anton (Stöjerging), Faßmann Wenzl, Falb August (Herges Gust), Geier Michl (Gogl), Kraus Willibald, Falb Konrad (Schwarzgiring), Albert Adolf (Wölferl)

KARL KOHL
8 München 21
Senttenauerstr. 1/II

Karlsbader Baderblatt

Herausgegeben vom Heimatverband der Karlsbader e. V.
Geislingen (Steige)

11. JAHRGANG

25. JUNI 1961 / FOLGE 12

2 U 4053 D

ANTLITZ DER HEIMAT

Um die Jahrhundertwende wurde der Perchtauer Gerichtsbezirk vom Karlsbader Bezirk getrennt und ein Teil des politischen Bezirkes Tepl.

Die wenigen Gemeinden nördlich des Hainberges waren über die damalige Verfügung nicht beglückt. Sie wollten bei Karlsbad bleiben. In »d Strode« hatten sie ständig »einen Fuß«. Hierher brachten sie jährlich ihre Erzeugnisse. Von Trofau, Kaunis, Schüben- und Teichhäufeln und darüber hinaus waren die Werkleute »am Bod in Kroat«. Die Troflauer gingen, wie auch Wetter und Arbeit waren, fast täglich aus Karlsbad heim. Oftmals war nach Feierabend noch für's Wirtschaft etwas zu tun. Bestimmt kein leichtes Leben. Das Dasein hatte Weh und Wunden. Strauchwerk und Steinriegel längs der bergigen Felder sprachen dafür, daß die Geschlechter dem Boden ständig roborpflichtig blieben. »Ungnaud« (Ungnade), wie man so sinnvoll für Unkraut sagte, und Steine galt es fortan auszumerzen. So ruckten die Steinhalden. Keine deutsche Generation entzog sich dieser Verpflichtung. Sich feige dieser Verpflichtung Schweiß, sauren Schweiß sollte man ständig der Erde, die sich förmlich um ein bitteres Brot betteln ließ. Allerdings nur von jenen, die die Brache gebrochen, die Furche gezogen, den Samen gestreut, den Halm geschnitten und die Ähre geschnitten haben.

Doch - was soll die Klage über unser Land? Es bleibt unfer Land!! Es erblühte unter den gekrümmten Rücken unserer Ahnen und unter ihren schwielenharten Fäulten, die im Liebesdienste sich butterreich erwiesen haben.



Teilansicht von Unter- und Obertrofau, der nördlichsten Gemeinde des Perchtauer Gerichtsbezirkes

Aus Urianö ruckts Kulturland, das für uns zu jenem Stücklein Erde wurde, dem unsere Seele den schönen Namen gab: HEIMAT. 2.

Über die Ausweisung durch die Tschechen 1946.

Nun wurde im Jahre 1946 die Ausweisung der Deutschen durch die Tschechen durchgeführt. (Wer sich als Antifaschist ausgab, brauchte nicht ausgesiedelt werden, wer aber sich doch aussiedeln ließ, konnte seine ganzen Habe mitnehmen.)

Von Trossau wurden 3 Transporte zusammengestellt, meist von jeder Ortschaft 50 Personen, Sammelplatz war im Reis Gasthaus. 50 kg Gepäck konnte jeder mitnehmen, doch bei der Kontrolle wurde manches zurückbehalten. Über die Schläge, was die Deutschen bekommen haben, will ich nicht eingehen. In Repl war ein großes Lager eingerichtet und so blieben die Leute einige Zeit dort, um dann in Viehwaggon nach Deutschland oder Ostzone gebracht zu werden.

Mit dem ersten Transport von Trossau fahren ab, das war am 16.4.46.

Strobl Adolf 89 Untere Kerschbauer, Geier Josef 90 Gorla, Jakob Josef 3 Ontl, Jakob Anton 2 Kerschbauer, Jakob Berta (Mierl 2) Wandschura 90, Rippl Heinrich 123, Simon Antonia 24, Hink Josef, dieser nahm sich zuvor das Leben.

Dieser Transport kam nach Hessen.

2. Transport am 16. Mai 1946, kam nach Hessen-Kassel.

Strobl (Kaufmann), Wagner Josefa 17, Kohl Josefine 131, Wagner Betty, Jakob Aloisia 29, Breitfelder 94 Schaffa-Kaufmann, Klement Anna 135 Neuhaus, Rechner Emilie, Rechner Hanni 11 Ruß, Davidowitsch 14, Schmidt Anna 75, Herzog Lydia, Maier Theresia Utro, Simon Anna Berg, Peter Emma 104, Pichl Anton Battl, Jakob Resi 36 Ziegelgig, Kunz Anton 33 Struabl, Herold Paul 33, Schöniger Ida, Schloßbauer Frieda 92, Neubauer Johann und Müller Edwin Schmiewitz.

3. Transport am 4. Juni 1946: Dieser kam in den Allgäu.

Geier Franz 11 Ruß Franz, Wagner Karl 10, Spranger Franz 90, Anna Rudolf und Mutter, Häring Josef 68 Adl, Häring Julius Berg, Linhard Agnes, Schloßbauer Rob. 68 Micherl, Schloßbauer Heinrich 111, Wagner Paul Graufn, Müller Josef 47 Schmieschuster, Schloßbauer Richard 59, Kastl Franz 77 Glöckner.

4. Transport am 2. Juli 1946: Dieser kam nach Hessen-Liesbaden.

Falb Hermann 16 Schwarzsima, Hartl Oswald 105 Bäcker, Kugler Anton, Schloßbauer Martin 5, Hanika Richard Trum, Hanika Johann Trum, Geier Franz 103 Kauz, Ruppert Anton 52, Wolf Johann ++ Häring Eduard 101 Boch, Hubl Ivan 121, Kern Oskar Schlosser, Hollei Josef (Meierer) Schloßbauer Josef Loh 58,

5. Transport am 9. Juli 1946, dieser kam nach Schwaben Neu-Ulm.

Ohl Karl Schwam, Rohm Alois Lippes, Kriegelsteiner Josefine, Schloßbauer Anton 84, Kunz Adolf 53 Schmiehans, Riedl Johann 43, Rechner Anna Gaß, Füssl Anna 31 Strunz, Hubl Josef u. Berta, Neudörfer, Hartl Hermann, Schuster, Penk Johann 19, Klement Johann Mantus, Spranger Johanna Rilk, Schindler Anton, Falb Rudolf Schmied 127,

Immer mit Familie.

Über die Ausweisung durch die Tschechen 1946.

6. Transport am 31. Juli 1946, kam nach Augsburg und Umgebung.

Jakob Alois 20 FÜBl, Pittl Marie 30, Jakob Aloisia 14 Kerschbauer,
Jakob Anton 14 mit Beck Emilie, FÜBl Franziska 31 Strunzn,
Geier Josef 31 Haberer, Schöniger Aloisia Strunzn, Falb Josef 32
Schwarzgirtl, Geier Josef 36 Ziegelgirtl, Pippl Alois 28,
Jakob Hermann 31 Friedl, FÜBl Erwin 36 Lomonik, Sacher Anton.

7. Transport am 17. August 1946, dieser kam nach Augsburg und Gera

Geyer Edwin Rußberger, Schöniger Konrad Boderer, Kunz Wenzl 73,
Kühler Franz Strunzenberger, Pöstel Julius 100, Albert Karl 78,
Wolf Heinrich, Albert Adolf Wölferl, Hanika Richard u. Pöstel Anna,
Schmidt Reinhard u. 2 Mutter, Jakob Theresia, Jakob Ernst 15 Simerl,
Neuerer Johann Dürrn, Breitfelder Ella Schaffa, Mühra Alois Neuhaus,
Secher Theresia 104, Ott Emil 6 Ziegler, Geier Eduard Haberer,
Kraus Rudolf 92, Rippl Stefanie, Rippl Rosa (Kraus) Kunz Adolf Bull,
Wolf Konrad Bär, Ruppert Josef, Rippl Rudolf Gab, Hög Theresia Ruß,
Meinl Anton Modatschla.

8. Transport am 20. September 1946, dieser kam nach Hessen/Löhnberg

Braun Julius, Spranger Gustav, Falb Konrad 29, Denk Rudolf 27,
Hubl Ivan Geisdörfer, Bechmann Robert 8, Kugler Karl Bärn,
Hartl Richard Wölferl Peter, Häring Karl, Neubauer Ernst,
Vohla Josef Steinmetz, Lohwasser Heinrich Hof, Schloßbauer Heinrich.

Aussiedlung am 20.6.1948, Schloßbauer Martin 76 nach Plauen

" am - 26.10.1948 Hergert Johann und Soppa Josef, Stuttgart,

Aussiedlung am 7.11.1948, Wagner Adolf, Klement Karl 135 Hacker,
Geier Josef 118, Jakob Hermann 87 Sima, meist nach Ulm.

Aussiedlung am 26.11.1949, Riedl Franz, Gemeinde-diener und
Hausner Theresia nach Mühldorf a. Inn

Umsiedlung am 26.3.1948 ins Tschechische:

Klement Karl, Rippl Anna, Hergert Johann, Häring Rudolf, Hammerschmidt
Anton. Diese kamen nach einiger Zeit wieder zurück nach Trossau.

Aussiedler im Jahre 1961:

Schloßbauer Albin am 12.12.1961 erst nach Wiesbaden,

Hubl Josefa nach Göppingen,

Heidl Heinrich am 22.12.1961 nach Nördlingen zu Albert Karl,

Grimm Heinrich im Jahre 1962 nach Planegg,

Klement Franz (Onarosl) 1962 nach Altomünster.

Immer mit Familie gekommen.

St. Vitus und der Hradschin;

1150 Jahre Abtei Corvey - 1000 Jahre Diözese Prag.

Da Trossau den hl. Veit als Kirchenpatron hatte, so kann es von Interesse sein, einiges aus einem Bericht abzuschreiben: Der hl. Vitus oder Veit, einer der vierzehn Nothelfer, starb im Jahre 304 unter Kaiser Diocletian den Martyrertod. Seine zuerst in Rom, später in Paris verwahrten Gebeine wurden im Jahre 836 an das etwa 20 Jahre zuvor gegründete Benediktinerkloster übertragen. Die späterhin von diesem Kloster ausgehende Missionierungsarbeit stand insofern im Zeichen des heiligen Vitus, als von Corvey aus in alle Missionsgebiete des Klosters Reliquien des Heiligen übertragen wurden. Noch heute läßt sich an Vitus-Patronaten, die z. B. im Norden Deutschlands bis hinauf nach Zevan reichen, die Auswirkung dieser Tätigkeit der Corveyer Mönche feststellen. Der nachfolgende Beitrag will zeigen, daß auch der St. Veit-Dom in Prag seinen Ursprung dem Wirken von Mönchen aus dem altsächsischen Kloster Corvey bei Höxter verdankt. Die gegenwärtigen politischen Umwälzungen in der Tschechoslowakei haben dieses Land näher in unser Blickfeld gerückt. Unsere Zeitungen kommen dabei immer wieder auf die nunmehr fast 1000 jährige Vergangenheit des Bistums Prag und seine Verbindung mit der Diözese Regensburg zu sprechen. Aber die Bedeutung der altsächsischen Klosterabtei Corvey für die Entwicklung der Diözese Prag und der ganzen heutigen Tschechoslowakei werden in diesem Berichte außer acht gelassen. — König Heinrich I. (919 bis 936) hatte in die inneren Wirren Böhmens eingegriffen und sich dem böhmischen Herzog Wenzel unterworfen. Über diesen Kampf berichtet der Corveyer Mönch und Geschichtsschreiber Widukund (925 - 973) im ersten Teil seines Werkes "Res gestae Saxonicae" mit folgenden Worten: "Darauf griff er Prag, die Burg der Böhmen, mit seiner gesamten Heere an und zwang seinen König zur Unterwerfung!" Um den Frieden zu festigen und den böhmischen Herzog Wenzel an sich zu binden, schenkte er ihm als Zeichen der Huld und des Vertrauens den rechten Arm der Reliquien des hl. Vitus, des Patrons von Corvey, ganz Sachsens und des sächsischen Kaiserhauses. Die damit angebahnten Beziehungen waren für die Zukunft ganz Böhmens und Mährens von ungeheurer Tragweite,

1150 Jahre Abtei Corvey - 1000 Jahre Diözese Prag.

da durch sie der Anschluß an das Reich und das christliche Abendland hergestellt wurde. Für die Vitus-reliquie ließ Herzog Lenzel im Jahre 926 eine steinerne Rundkirche mit vier hufeisenförmigen Chören auf der Prager Burg bauen, die 930 von Bischof von Regensburg geweiht wurde. Diese Veitsrotunde wurde beispielhaft für viele Rundkirchen Böhmens. Die Form des herrscherlichen Zentralbaues ist der Aachener Pfalzkapelle entlehnt und möglicherweise über Corvey nach Böhmen gelangt. nun wäre sicherlich die Schenkung einer so überaus wertvollen und geschätzten Reliquie des Sachsenvolkes an sich wertlos, wenn nicht ein christliches Volk bereits vorhanden gewesen wäre oder wenn die Missionierung erst an diesem Zeitpunkt eingesetzt hätte. - Die beiden Heiligen Cyrillus und Methodius aus Byzanz, die Apostel der Slawen, hatten aber schon fast hundert Jahre vorher in Böhmen missioniert und die großmährische Diözese Olmütz gegründet, die aber bald wieder unterging. Auch von Regensburg her, zu dessen Missionsgebiet Böhmen und Mähren nach dem Untergang der Diözese Olmütz gehörte, ist missioniert worden, doch scheint diese Missionstätigkeit örtlich begrenzt und mehr zufällig als organisiert gewesen zu sein. Wahrscheinlich hat gleichzeitig mit der Übertragung der Vitus-reliquie eine organisierte Missionstätigkeit von Corvey aus eingesetzt. denn wir wissen bestimmt, daß der Corveyer Mönch Polkmar als Missionar in Böhmen gewesen ist, bevor er den bischöflichen Stuhl in Paderborn 968 bestieg. das gibt und die große Gewißheit einer organisierten Corveyer Mission in Böhmen, denn es wird auch heute keinen Missionsorden einfallen, einen Bischofskandidaten allein in eine ferne Heidennission zu schicken. Gefördert wurde diese Corveyer Mission wahrscheinlich vom Kaiser selbst, weil das sächsische Kaiserhaus eng mit Corvey verbunden war.

Mit der Gründung des Prager Bistums 972 oder 973, um die sich Herzog Boleslav aus politischen Gründen eifrig bemühte, wurde die Organisation der Corveyer Missionstätigkeit gekrönt. Prag sollte bayerischen Einfluß entzogen werden und wurde deshalb dem Erzbischof Mainz unterstellt, obwohl das Gebiet vorher der Regensburger Diözese zugeordnet war. Jedenfalls standen Böhmen und Mähren seitdem unter dem wachsenden Einfluß Sachsens und des Reiches.

1150 Jahre Abtei Corvey - 1000 Jahre Bistum Prag.

Der erste Bischof von Prag wurde der Corveyer Mönch Lechtmar (972 bis 982), der wahrscheinlich schon vorher in Böhmen und Mähren war und missioniert hatte, da von ihm ausdrücklich berichtet wird, daß er tschechisch sprechen konnte. Sicherlich stand auch dieser Mann nicht allein, sondern wurde von Mönchen aus Corvey unterstützt. Ob es zur Gründung einer Klostersgemeinschaft gekommen ist, wissen wir nicht. Jedoch bildeten sie möglicherweise die erste Bistumsverwaltung oder das Domkapitel.

Denn er der heilige Adalbert (962 bis 997), auch ein Benediktiner, gründete als Nachfolger des Bischofs Lechtmar um 992/93 das Benediktinerkloster Berekov, dessen erste Mönche aus Rom kamen.

Aber auch während der Regierungszeit Bischofs Adalbert wirkten Corveyer Mönche in Prag, beispielweise wurde der Corveyer Mönch Thiadagus als Arzt nach Prag gerufen, wo er den Herzog heilte. Dieser Mönch wurde Nachfolger des heiligen Adalbert und damit dritter Bischof von Prag von 997 bis 1017.

Nach dem Tode des Bischofs Thiadagus erwähnen die Geschichtsquellen nichts mehr über direkte Beziehungen Corvey - Prag. Man kann aber mit Sicherheit sagen, daß der Prager Veitsdom eine Tochterkirche Corveys ist. Der Corveyer Einfluß auf das religiöse Leben in der Tschechoslowakei wirkt also noch bis heute fort.

Der St. Veitsdom auf dem Hradschin in Prag geht seinem Ursprung nach auf Einflüsse zurück, die vor mehr als tausend Jahren von der altächtischen Benediktinerabtei Corvey an der Weser ausgegangen sind.

Auszüge aus dem Buch, welches der Deutsche Lehrerverein in Petschauer Bezirk herausgegeben hat.
Gestaltet von Josef R u B , Bürgerschuldirektor in Petschau.

Das Tepler Hochland liegt unter 50 ° nördl. Breite und 13 ° östl. Länge von Greenwich.

Der Bezirk Tepl mißt 38.846 ha = 388.46 km²

Der Huritzberg hat eine Höhe von 614 Meter, Kilmesberg 785 M.

Die Tepl entspringt auf Rojauer Boden, durchfließt den Podhorn-Bethlehem-Alt-und Malsteich und mündet in Karlsbad in die Eger.

Der Podhornteich hat 57 Hektar, Bethlehemsteich 29, Altteich 15, Malsteich 6 Hektar.

Am 24.11.1890 war durch die Tepl Hochwasser in Karlsbad.

Die Talsperre in Pirkenhammer wurde 1935 fertig.

Fassungsräum 4 1/2 Millionen Kubikmeter Wasser,

Kosten 40 Millionen Kc. (Tschechische Kronen)

Im Jahre 1706 schoß man in Böhmisches Killmes noch einen Bären.

Leimgruben. tsch. Hlinky-hlinka-Lehm, oder Schützenhäuseln mit den Hegerhauser auf dem nahen Huritzberge und dem Forsthauser Frauenhöfl, hat ein Grundausmaß von 378 ha, zählt 88 Häuser (1936) mit 439 Einwohnern, meist Häuslern, sämtlich deutsch und katholisch, Pfarre Donawitz, Post Petschau. Es hat eine zweiklassige Volksschule in einem neuerbauten Schulhauser. Die Einwohner sind teils Maurer, Steinmetzer, Fabrikarbeiter, Frächter, Tagelöhner, teils betreiben sie Landwirtschaft. In früherer Zeit war an der Stelle des Dorfes nur ein Schützenhaus, deswegen heißt die junge Siedlung heute noch Schützenhäuseln. Weil in der Nähe viel Lehm vorkommt, nannte man es auch Lehmgruben, später Leimgruben. Der Ort ist seit 1878 eine Schul- und politische Ortsgemeinde. 1820 wird im Hegerhaus als Schütze Andreas Geier gemeldet, dessen erster Sohn O b e r s t und dessen zweiter Forstmeister war. -

Trossau. = Drazov, bestehend aus Unter- und Obertrossau, Lohwasser, Schafbrücke, Albertmühle, Bodererberg, Rußberg, Steinmetzhof b. Leimgruben, Pfarre und Post Donawitz, Bahnstation Töppeles, hat ein Grundausmaß von 1274 ha, zählt 132 Häuser (1936) und 803 Einwohner. Von diesen sind 784 Deutsche und 14 Nichtdeutsche. Die Einwohner betreiben Ackerbau, Viehzucht, Handel und Mauerei. Mehrere Einwohner sind als Fabrikarbeiter beschäftigt. Trossau war bis 1725 nach Schlaggenwald eingepfarrt, hat eine im Jahre 1766 erbaute Filialkirche im Barockstil und eine dreiklassige Volksschule. In einer Belehnungsurkunde von 1387 wird Untertrossau unter Droissaw als Zollstätte der Petschauer Burgherrschaft bezeichnet. Zu dem Kirchenbau steuerte der Bauer Martin Falb 1000 fl, und der damalige herrschaftliche Oekonomiedirektor in Petschau namens Erlinkh 3000 fl. bei. Die Erben von Falb mußten es zurückzahlen mit großen Unwillen.

Petschau. Die Musikschule wurde 1887 gegründet. Das Schloß gehört Dr. Heinrich Beaufort Borbon von Spondin. (Aus seiner Chronik über Leimgruben) Er ist am 25. April 1967 im Alter von 86 Jahren auf seinem Gut bei Voitsberg in der Steiermark gestorben. Hier lebte er seit seiner Vertreibung aus Petschau. - Über Petschau keine Abschreibung vorhanden.

Von Jos. Ruß.

Die Eisenbahn Marienbad-Karlsbad

sollte schon im Jahre 1888 fertiggestellt sein. (Eine Eisenbahnlinie Mlatz-Karlsbad über Theusing-Schneidmühl wurde schon 1873 projektiert, jedoch der damaligen Wirtschaftskrise wegen nicht gebaut.)

Die Bauschwierigkeiten brachten es mit sich, daß dieselbe erst im Jahre 1895 in Angriff genommen wurde. Im Dezember 1895 führte man die ersten Sprengarbeiten beim Rohrmühlentunnel aus. Im Dezember 1898 wurde diese Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben. Viele Arbeiter aus Südtirol, Kroatien, Rumänien usw. kamen hierher, um besonders die Sprengarbeiten zu leisten. Zur Unterbringung der vielen Arbeiter wurden Baracken gebaut. Auch in den Privathäusern wurden die Arbeiter in den umliegenden Ortschaften einquartiert.

Die Überschwemmung im Jahre 1890.

Unser Bezirk hatte schon oft, u. zw. 1582, 1821, 1870 und 1890 durch Überschwemmungen zu leiden. So manche Mühle wurde von der Ritza und Tepl weggerissen und nicht wieder aufgebaut. Besonders großen Schaden richtete die Überschwemmung der Ritza im Jahre 1870 und die der Tepl und Roda im Jahre 1890 an. Bei letzterer brachte ein frischer Schnee, den der darauffolgende Regen schmolz, soviel Wasser in die Roda und Tepl, daß die eisernen Brücken zwischen Grün und Einsiedel und bei Wasserhäuseln, sowie mehrere Teile der Straße Einsiedel-Petschau und mehrere Wehre weggerissen wurden. Ein großer Teil von Karlsbad stand damals unter Wasser. Viele Waren in den Läden wurden dadurch unbrauchbar. Der damalige verdienstvolle Bürgermeister der Stadt Karlsbad, Herr Eduard Knoll, fand durch den Schrecken seinen Tod.

Im Jahre 1870 wurde die Bahn von Karlsbad nach Eger, 1872 die von Eger nach Wien gebaut. 1856 wurde in Karlsbad das erste Telegrafenanstalt eingerichtet. 1869 wurde Petschau mit Karlsbad durch eine Telegrafenanleitung verbunden. Die meisten Postämter entstanden bei uns 1840-1880.

Bis zum Jahre 1880 besorgten die Bauern das Ausdreschen des Getreides mit Dreschflügel. Dann kamen die Dreschmaschinen mit Handbetrieb, anschließend die Göpel, wo dann 2 Ochsen angespannt wurden. An Stelle der Handhäckselbank (Holmbank) kam die Häckselmaschine. Meistens sind jetzt Elektromotoren in Verwendung. In den Jahren 1870-1880 kam der Wendepflug (Wender) in Gebrauch und die "Beete" machen kam nur noch bei Kartoffeln in Frage.

1648 wurde die Burg Petschau von den schwedischen General Königsmark erstürmt und erst nach dem westfälischen Frieden von den Schweden geräumt.

1813 hat Fürst Alois von Kaunitz die Domäne Petschau an den Gouverneur von Belgien, Herzog Friedrich von Beaufort-Spontin verkauft, ging im Jahre 1817 an dessen Sohn Ladislaus über. Dieser starb kinderlos. Sein jüngerer Bruder und Erbe kaufte 1837 die Herrschaft Theusing.

1888 war Herzog Friedrich Besitzer der Herrschaft Petschau. Dieser starb 1917 und sein Sohn Dr. Heinrich Beaufort-Spontin wurde als letzter Besitzer der Herrschaft Petschau im Jahre 1946 von den Tschechen ausgewiesen.

Unsere Porzellanindustrie.

Das in 15. Jahrhundert in China schon übliche Porzellan wurde zuerst in Sachsen, und zwar in Meißen im Jahre 1709 erzeugt. Von dort aus kam es durch Fuhrleute zu uns. Im Jahre 1789 lebte im Dorfe Rabensgrün bei Schlaggenwald ein Bauer namens Haberditzl. Dieser kam als Fuhrmann auch nach Meißen in Sachsen. Dort lernte er die Erzeugung des Porzellans kennen, die zur damaligen Zeit viel Geld eintrug. Er entschloß sich deshalb, in seiner Heimatorte Rabensgrün Porzellan zu erzeugen. Er gründete behufs dessen eine Erwerbsgenossenschaft. 25 Teilnehmer meldeten sich mit 128 Anteilen und steuerten 4 Tausend Gulden bei. Leider starb bald darauf Haberditzl. Nach seinem Tode zog man einen Fachmann an sich, konnte mit Erlaubnis des Fürsten Kaunitz auf den Gründen bei Gabhorn Kaolinerde gewinnen und in Rabensgrün zu Porzellan verarbeiten. Dieses Kaolin wurde in Gabhorn und Wasserhäuseln geschlemmt. Neben diesem Unternehmen beschäftigte sich auch ein gewisser Paulus aus dem Zechtale mit der Erzeugung von Porzellan. In Österreich bestand damals nur in Wien eine Porzellanfabrik, die in dem neuen Unternehmen eine Konkurrenz erblickte. Deswegen wurden diese Anfänge nicht genügend unterstützt, was zur Folge hatte, daß sich die Erzeugungsstätten in Rabensgrün und Zechtal nicht hoben. Paulus verkaufte sein Unternehmen an Greiner und dieser wieder an Lippert und Haas. Letzterer ist (1936) noch Mitbesitzer der Schlaggenwalder Porzellanfabrik. Haas brachte die Industrie in Schwung, besonders deswegen, weil er vom nahen Zettlitz Kaolin beziehen konnte. Die oben genannten Herren Haberditzl und Paulus sind also die Gründer der Porzellanindustrie in unserer Heimat, die wesentlich zur Verdrängung der Zinngeräte beitrug. Später, um 1800 herum, entstanden noch die Porzellanfabriken in Elbogen (1815) Gießhübl, Pirkenhammer, Dallwitz, Chodau, Altrohlau, Aich, Lessau, Schlackenwerth und Meierhöfen. Viel später erst Töpfeles. Das Rohmaterial hiezu liefern die Porzellanschlemmereien in Dallwitz, Fischern, Ottowitz, Schobrowitz, Sodau und Zettlitz. Von den erzeugten Kaolin gehen von diesen Orten 3/5 nach Deutschland. Porzellanware geht in alle Erdteile. Seit neuerer Zeit besteht in Fischern auch eine keramische Schule. Sowohl Schlemmer als auch Porzellanfabrikanten schlossen sich zusammen, kauften das Kurhaus in Sangerberg und richteten es für kranke Porzellanarbeiter als Sanatorium ein.

Glasfabriken entstanden in Unterreichenau (1855) Neusattl (1879)
 Maschinenfabriken in Chodau, chemische Fabriken in Königsberg
 1873 und Falkenau 1917.

A l t e M a ß e : 1 Klafter = 1 Meter 90 cm
 1 Schuh = 31.6 cm

Wichtiges über unsere Heimat.

Eger wurde im 10. Jahrhundert gegründet.
 1149 zur Stadt erhoben, 1322 verpfändet.
 Die Egerer Burg wurde 1805 von den Franzosen zerstört.
 Der schwarze Turm ist 23 Meter.
 Gottesgab liegt 1172 Meter hoch.
 Joachimstal mit Gottesgab im Jahre 1517 gegründet.
 Petschau hatte 1621, 1760, 1847, 1857 und ~~1904~~ 1904 große Brände.

Seehöhen: Eger 448 Meter, Lauterbach 791m, Tachau 483 m,
 Tepl 685 m, Neumarkt 492 m, Buchau 671 m, Trossau 685 m,
 Luditz 493 m. Um 1770 wurde die Kartoffel eingeführt.
 Die Straße Eger - Pilsen wurde von 1810 bis 1830 erbaut.
 Die Eisenbahnstrecke Petschau - Rakonitz wurde 1897 erbaut,
 ist 103.4 km lang und kostete 12,155.000 Kronen öster. Währung.
 Die Eisenbahnstrecke Marienbad - Karlsbad wurde 1898 erbaut,
 ist 52.8 km lang und kostete 12,451.800 Kronen.
 Die Strecke Schönwehr - Elbogen wurde 1901 gebaut, ist 15.3 km
 lang und kostete 4,360.000 Kronen.

Der Bezirk Petschau zahlte im Jahre 1901 rund 98.000 Kronen
 direkte Steuern und 200.000 Kronen Zuschläge.
 Im Weltkriege 1914 - 1918 sind in 19 Bezirken mit 644 Gemeinden
 des Egerlandes von 529.000 Einwohnern 17.346 gefallen.

Die Brauerei Stift Tepl braute im Jahre 1880 11.592 Hl Bier,
 die in Tepl-Stadt 3840 hl.
 Der politische Bezirk Tepl zählte im Jahre 1911 26.559 Einwohner,
 von denen starben im ersten Lebensjahr 182, 65 an Tuberkulose,
 33 an Lungenentzündung, 6 an Diphtherie, 2 an Scharlach,
 39 an Gehirnschlagfluß, 21 an Herzfehler und 7 durch Selbstmord.

Die Straße Karlsbad - Marienbad wurde 1848 - 1852 erbaut.
 Im Schulbezirk Tepl kostete im Jahre 1907 der Schulunterricht
 458.182 Kronen, um diese Zeit waren 4.600 Schulkinder.
 Im Jahre 1922 zählte die Bezirkskrankenkasse in Petschau
 1.774 Mitglieder, 1.641 Erkrankungen und 16 Todesfälle.
 An Beiträgen wurden geleistet 484.920 Kc, an Unterstützungen
 leistete die Kasse 341.142 Kc.

Entfernung der Orte des Bezirkes Petschau von der Stadt Petschau

Ort	nach	Ort	in Km
Böhmisch-Killmes	11.7 Km	Poschitz	11.5 Km
Döllnitz	7.6	Pröles	9.6
Gabhorn	12.5	Rading	15.7
Gängerhof	4.	Sattl	9.1
Goßmaul	14.9	Schönthal	6.6
Killitz	11.8	Schönwehr	5.
Koschowitz	15.	Teichhausen	11.8
Leimgruben	6.	Theusing	12.
Mies	5.2	Tiefenbach	4.1
Müllersgrün	3.6	Tissau	8.4
Neudorf	6.	Töppeles	7.7
Neukaunitz	11.	Trossau	7.9
Peschkowitz	19.5	Tschebon	16.6
Pirten	7.5	Uittwa	9.2
Polliken	15.	Wasserhäuseln	2.6

Geschichtliches über die Tepl, der Fluß unserer Heimat.

Es wird wohl keinen zweiten Ort in Böhmen geben, in welchem in einem engen, von einem wilden Gebirgsflusse durchströmten Tale so gewaltige Werte den Gefahren der Hochwasser ausgesetzt sind, wie im Weltkurorte Karlsbad. Man muß nur die Hochfluten am 24. November 1890 erlebt haben, dann braucht man sich von niemand anderem überzeugen lassen, daß der Kurort Karlsbad von der Tepl sehr gefährdet ist und deshalb geschützt werden mußte. Früher hat sich nach Aussage der Gelehrten die Tepl bis zum Eintritt eines Bergsturzes bei Aich in die Eger ergossen. Nur der Lamnitzbach durchfloß Karlsbad. Bis zur Überwindung der Wasserscheide zwischen Tepl und Lamnitzbach bildete erstere infolge des erwähnten Bergsturzes einen bis Schönwehr reichenden Stausee, dessen Grund die Tepl mit Sand und Geröll füllte. Man baute an der Stelle der genannten Wasserscheide die 1935 fertiggestellte Talsperre bei Pirkenhammer, die die Hochfluten für Karlsbad unschädlich machen soll. Diese Talsperre hat einen Fassungsraum von $4\frac{1}{2}$ Millionen Kubikmetern und kostete 40 Millionen Kc. Der normale Wasserstand beträgt 1 Million Kubikmeter. Das Niederschlagsgebiet der Tepl bis zur Mündung beträgt 406 Quadratkilometer. Der höchste Punkt dieses Gebietes liegt zirka 800 Meter, der tiefste an der Mündung 370 Meter ü.M.

Der Flußlauf ist 64 Km lang und besitzt ein Durchschnittsgefälle von 7 %. Die oberste Strecke der Tepl weist 12.8 % Gefälle auf, deswegen finden sich im Oberlaufe mehr Mühlen als im Unterlauf. Ihr größter Nebenbach ist der Lamnitzbach, der ein Niederschlagsgebiet von 97 Quadratkilometer und ein Gefälle im Oberlauf von 36 % hat (Das Brausen des wütenden Steines oberhalb der Donawitzer Mühle), die Roda (Niederschlagsgebiet 66.4 km², Ursprung 340 m hoch) die Ritzsa (Niederschlagsgebiet 35.6 km², Gefälle 12 %, der Golbach (Niederschlagsgebiet 7 km² und der Leitenbach (Niederschlagsgebiet 17.1 km²).

Die Niederschlagsmengen betragen durchschnittlich bei uns 600 - 700 mm jährlich. An der Tepl liegen viele Mühlen, besonders im Oberlauf u.zw. die Podhornmühle, Prosauermühle, Stiersmühle, richtig "Staiamühl", Stifts- und Zapfenmühle, Malzmühle, Steinsmühle, Schwalbenmühle, Angerlmühle, Obere und untere Ströhermühle, Rödlmühle, Höramühle, Rohrmühle, die Petschauer Mühlen-zwei davon sind umgebaut, die eine in eine Fabrik, die andere in ein Elektrizitätswerk, die Mühlen in Wasserhäuseln und Schönwehr, Töppeles. Auch an der Ritzsa, Roda, dem Lauterbach und den anderen Bächen liegen Mühlen. Mit diesen sind auch oft Brettschneidemühlen mit Holzwolleerzeugung verbunden. Einzelne sind wieder stillgelegt.